

sten für das Parteilehrjahr und das Schulungsjahr der FDJ zum Studium der ökonomischen Politik der Partei damit verbunden, sich gründlich mit der Problematik Robotertechnik vertraut zu machen. In diesem Raum führen die Direktionsbereiche mit Abteilungsleitern, Meistern, Technologen und Neuerern Seminare und fachspezifische Konferenzen zur Leistungsentwicklung des Kombines in den 80er Jahren durch.

Unser Konsultationsstützpunkt hat also die Aufgabe, die im Parteilehrjahr, in Lehrgängen der Betriebsakademie, durch die Vortragstätigkeit der „URANIA“ und in anderen Veranstaltungen vermittelten Kenntnisse auf diesem entscheidenden Gebiet der Wirtschaftsstrategie durch konkrete ökonomische Fakten und die überzeugende Darstellung von wissenschaftlich-technischen und technologischen Problemen zu vertiefen.

So wird deutlich gemacht, was unter einem Industrieroboter bzw. unter der Robotertechnik zu verstehen ist. Es wird über ökonomische Nutzeffekte dieser Technologie informiert und damit über Grundprobleme der weiteren Leistungssteigerung. Diese Darstellung sagt aber auch aus, wo und bis wann die Robotertechnik im Kombinat eingesetzt werden soll. Aus ihr geht hervor, wie durch sie die Arbeitsproduktivität steigt, körperlich schwere und monotone Arbeit reduziert und durch einen Industrieroboter im Durchschnitt 2,5 Arbeitskräfte für andere Tätigkeiten frei werden. Ein Hauptanliegen ist es, den Betrachter davon zu überzeugen, daß es großer geistiger und materieller Anstrengungen des Betriebskollektivs bedarf, diese Technologie zu schaffen.

Damit werden die Genossen mit Argumenten ausgerüstet, die sie sach- und fachkundiger machen. Sie erhalten Antwort auf viele Fragen und

Probleme, über die sie in ihren Mitgliederversammlungen zur Auswertung des X. Parteitages, konkret zum Einsatz der Industrieroboter und anderer Automatisierungstechnik, gesprochen haben und über die es zum Teil leidenschaftliche Diskussionen gibt.

Wirtschaftsstrategie im Mittelpunkt

Welchen großen Wert der Konsultationsstützpunkt in diesem Zusammenhang für die politisch-ideologische Arbeit hat, sei an folgenden Beispielen gezeigt. In allen Diskussionen, die in unserer Parteiorganisation zur Auswertung des X. Parteitages stattfanden, wurde die Wirtschaftsstrategie der Partei vorbehaltlos bejaht. Der Meinungsstreit entzündete sich immer dann, wenn die Rede auf den eigenen konkreten Beitrag für ihre Durchführung kam. So gab es zur Entwicklung, zur Herstellung und zum Einsatz der Robotertechnik die unterschiedlichsten Meinungen.

Da galt es beispielsweise, eine verbreitete Illusion zu überwinden. Sie zeigte sich vorwiegend bei einigen Leitern. Diese meinten, die 150 Industrieroboter würden auf „Wunsch von außen geliefert“, und man brauchte sie „nur“ noch in den Produktionsprozeß einzubauen. Der Konsultationsstützpunkt hilft, solche und ähnliche Auffassungen zu widerlegen. Er weist nach, daß eine auf betriebliche Verhältnisse zugeschnittene bzw. maßgeschneiderte Robotertechnik nur durch einen großen Beitrag der Ingenieure, Konstrukteure, Technologen und Rationalisierungsmittelbauer sowie der zukünftigen Bediener entstehen kann.

Der Konsultationsstützpunkt hat noch einen weiteren wesentlichen Vorzug. Von der Darstellung der konkreten Einsatzgebiete der Robotertechnik und der exakten Information über

Leserbriefe

kritische Einschätzungen interessanter und inhaltsreicher geworden. Das eigenständige Wirken der Parteigruppenorganisatoren konnte entscheidend verbessert werden. Dazu trägt vor allem bei, daß in jeder Mitgliederversammlung ein Parteigruppenorganisator über die Verwirklichung der Aufgaben seiner Parteigruppe berichtet. Damit verbesserte sich auch der erzieherische Wert unserer Parteiveranstaltungen. Die Differenziertheit in der Wirksamkeit der Parteigruppen wird auf diesem Wege abgebaut. Die Parteigruppen stellen sich richtige Kampfziele. Ein Bei-

spiel soll das hier deutlich machen: Die Genossen der Parteigruppe Sanitärraumzelle haben sich anläßlich ihrer Parteigruppenwahl unter anderem die Aufgabe gestellt, 1981 mit den gleichen Arbeitskräften 150 Sanitärraumzellen mehr zu produzieren als im Vorjahr. Dazu war ihr Ziel, täglich mindestens elf Zellen zu schaffen. Staatliche Auflage für das erste Quartal 1981 war dann aber nur zehn pro Tag. Begründung: Im Bezirk Suhl werden im laufenden Jahr nur etwa 2300 Sanitärraumzellen benötigt und nicht, wie die Brigade zu produzieren vorhatte, 2600. Damit gaben

sich die Genossen dieses Bereiches nicht zufrieden. Ihr Standpunkt: Wir können elf produzieren, also, staatliche Leitung, Sorge für Aufträge. Das Fazit: Die Aufträge wurden erteilt, u. a. für 300 Sanitärraumzellen vom WBK Cottbus. Die Anforderung beträgt jetzt sogar 2640 Zellen. Auch die werden die Genossen und Kollegen schaffen. Das zeigt, wie die Genossen des Plattenwerkes ihr Kampfprogramm verstehen.

Wolfgang Klee
Parteisekretär im Plattenwerk
„XX. Jahrestag der DDR“
in Walldorf